



Nr. 155.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichung zweifach: einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Bekanntheit 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Freitag, den 6. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten M. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

# Ein deutscher Fliegerangriff auf Ostengland.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Ein neuer erfolgreicher Flugzeugangriff auf England.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuerleistung weiter gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Unser Geländegewinn am Chemin des Dames, östlich von Cerny, veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 15 Mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf beiden Maasufeln nahmen abends die Feuerkämpfe zu.

Seeresgruppe Herzog Albrecht: In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich, an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte, gelang es, mehrere Tausend Kilogramm Bomben ans Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auf dem Kampffeld in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Kampfaktivität, es kam auf den Höhen bei Brezeczany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In den benachbarten Abschnitten herrschte im allgemeinen Ruhe.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front: Die Lage ist unnerändert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht zum neuen Fliegerangriff.

(WTB.) London, 4. Juli. Von amtlicher Seite werden der Reihe nach folgende Meldungen gegeben: Um 7 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex. Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Zwölf bis vierzehn Flugzeuge griffen heute morgen Harwich an. Nach den letzten Berichten wurden 8 Personen getötet und 22 verwundet. Der Sachschaden ist gering. Die Abwehrgeschütze zerstreuten, obwohl das Wetter unsichtig war, das feindliche Geschwader. Unsere Flugzeuge verwickelten den Angreifer in einen Kampf. Dieser wandte sich, ohne einen Versuch, ins Innere des Landes vorzudringen, wieder seewärts. Der Angriff dauerte einige Minuten. Die Zahl der Opfer des heutigen Luftangriffs beläuft sich auf 11 Tote und 26 Verwundete.

Die deutschen Erfolge am Chemin des Dames. Zur Lage im Osten.

(WTB.) Berlin, 5. Juli. An der Aisnefront kosteten zwei neue Angriffe am Nachmittag des 4. Juli und am Morgen des 5. Juli den Franzosen neue schwere Opfer. Die schweren Verluste, die die französische Gegenangriffstaktik dem erschöpften Heer einträgt, veranlaßten augenscheinlich die französische Seeresleitung, in den Eifelturnberichten mit einer verblüffenden Un-

verfrorenheit große deutsche Angriffe zu erfinden, um die hohen Verlustzahlen vor dem eigenen Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Reihe rein örtlicher Vorstöße, die die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländegewinnes aus der großen Frühlingsschlacht in der Aisne brachten. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Cerny in 1000 Meter Breite mit einem großen, in der französischen Stellung gelegenen Tunnel erobert, am 29. Juni 1200 Meter feindlicher Gräben südöstlich Corbeny und 1300 Meter auf der Hochfläche von Vourelle und am 30. Juni über ein Kilometer Grabensystem das östlich an die Vourelle-Hochfläche anschließt. Bei all diesen Stürmen hatten die Deutschen dank der geschickten Führung, der Ueberlegenheit der deutschen Infanterie im Nahkampf und dank vorzüglicher Zusammenarbeit mit der Artillerie sehr geringe Verluste, wogegen die Franzosen außer gewaltigen blutigen Verlusten fast 700 Mann Gefangene verloren. Die Bedeutung, die die Franzosen selbst den deutscherseits eroberten Grabenstrecken beimessen, geht aus den unablässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf Verluste angefaßt werden. Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die späte Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen, am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. einer, am 4. wieder zwei. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null, denn die Stellungen am Chemin des Dames befinden sich heute in der Hauptsache noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Im Osten vermochten die Russen die Kampfaktivität noch nicht wieder aufzunehmen, wenn auch die eingetretene Pause anscheinend zu neuen Angriffsvorbereitungen ausgenutzt wird. Im Vergleich zu den enormen Verlusten der Russen ist der erzielte Gewinn ganz außerordentlich gering. Unter der Vorpiegelung, daß die Ostfront durch den Abtransport von Truppen und Kriegsgerät nach dem Westen geschwächt sei, wurden die russischen Divisionen in ein aussichtsloses Unternehmen und in den Tod getrieben. Der revolutionäre Kriegsminister Kerenski, der für diese Massenschlachtungen verantwortlich ist, scheint die rücksichtslose Aufopferungstaktik im Einvernehmen mit Brussilow verfolgen zu wollen.

Neue U-Bootsverluste.

(WTB.) Berlin, 5. Juli. Amtlich. Durch unsere Unterseeboote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 16 Dampfer, 8 Segler, 3 Fischerfahrzeuge mit 53 600 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Jala of Jura“ (3800 Tonnen), mit 2000 Tonnen Munition und 3197 Tonnen Kots von Middlesborough nach Savona, „Suntrid“ (8131 Tonnen) mit 10 000 Tonnen Stüdgut von Plymouth nach Gibraltar, „Serapis“ (1932 Tonnen) mit Kohlen von Glasgow nach Marseille, Kapitän und Steuermann gefangen genommen, der englische Dreimastdampfer „Violet“, der italienische bewaffnete Dampfer „Baldiere“ (4637 Tonnen) mit 6000 Tonnen Munition von New-Orleans nach Genua, der portugiesische Dampfer „Espinho“ mit Getreide, Mais und sehr vielen Schweinen von Casablanca nach Lissabon, die russische Schoner „Sera“, mit 712 Tonnen Lonerde von Fosway nach Cadix, „Gaita“ mit 600 Tonnen Salu nach Island, ferner zwei Dampfer mit Englandkurs, die durch Torpedodoppelschuss aus einem Geleitzug herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer, schwer beladener Dampfer, aus Zerförerflüchtigung herausgeschossen, und ein bewaffneter großer Dam-

pfer mit Kohlen von Amerika nach Osten. Ein neutraler Dampfer, der in Charter der französischen Regierung fuhr, hatte Gewehre und Munition von Marseille nach Dakar an Bord. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden, soweit sie haben festgestellt werden können, in der Hauptsache aus Kohlen, Stüdgut und Wolle. — Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Bootsverluste des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

(WTB.) Berlin, 5. Juli. Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See von Heimburg, hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleite eines Zerstörers fahrendes, großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß vernichtet. — Oberleutnant zur See von Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unsere U-Boote.

(WTB.) London, 5. Juli. Die Admiralität meldet: In der letzten Woche sind 15 Schiffe über und 5 unter 1600 Tonnen versenkt und 16 Schiffe erfolglos angegriffen worden. Außerdem wurden 11 Fischerfahrzeuge versenkt.

(WTB.) London, 4. Juli. Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer alten Typs ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 18 Mann der Besatzung sind gerettet.

(WTB.) Haag, 5. Juli. Die Nied. Tel.-Ag. berichtet, daß der niederländische Dampfer „Bestevaer“ letzte Nacht von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt wurde.

(WTB.) Haag, 5. Juli. Nach dem Korrespondenzbureau wurde das holländische Schiff „Amstelland“ torpediert, als es sich mit einer Ladung Weizen für die englische Regierung auf dem Wege nach Belfast befand.

(WTB.) Amsterdam, 4. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Ponta Delgada (Azoren): Ein Unterseeboot beschloß bei Tagesanbruch die Stadt. Ein Mädchen wurde getötet und andere verwundet. Die Forts eröffneten das Feuer.

(WTB.) Amsterdam, 5. Juli. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ ist der norwegische Motorischer „Njelja“ auf der Reise von Hommelsvik nach London versenkt worden.

Die amerikanischen Truppentransporte von U-Booten angegriffen.

(WTB.) Washington, 5. Juli. Nach einer Mitteilung des Marine-Sekretärs Daniels sind die amerikanischen Truppentransporte zweimal von deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Transporte waren in verschiedene Kontingente verteilt, die aus Truppenschiffen und einer Eskorte von Kriegsschiffen bestanden. Die Eskorte sollte im Ozean durch die amerikanischen Torpedojäger, die jetzt in europäischen Gewässern operieren, verstärkt werden. Der erste Angriff fand am 22. Juni abends 1/21 Uhr statt und zwar an einem Punkte diesseits von dem verabredeten Treffpunkt mit den Torpedojägern. Eine große Anzahl von U-Booten nahm an dem Angriff teil. Sie wurden aber von den eskortierenden Torpedojägern auseinandergetrieben. Es wurden mindestens 5 Torpedoschüsse gezählt. Der zweite Angriff wurde einige Tage später auf ein anderes Kontingent gerichtet. Es geschah jenseits des Treffpunktes. Die Torpedojäger verwendeten Grenan-Granaten, die erst in einer Entfernung unter Wasser explodieren. In einem Fall kam nach einem Schuß auf ein Periskop Wrackholz nach oben, so daß das U-Boot offenbar getroffen und in den Grund gebohrt wurde.

66 J.; gramn, März) J.; 12. Dreher-März) März phil, Weber, März; (1 22. ag. rungen s und Calw. Calw. 7. te u- 55 so zu n. in il- en für ch- nd gel. Ber er, rfan. haus gebung ucht. abe unter t mmer 5. 2. 25 Blattes. Biege mern Zwinger



### Der Kluff mit Amerika.

(WTB.) Berlin, 5. Juli. In einem Aufsatz über die militärische Hilfe Amerikas führt das „Berliner Tageblatt“ am 4. Juli den Beweis, daß Amerika nicht vor einem Jahr ein schlagfertiges Heer von 500 000 Mann aufgestellt haben kann. Zum Transport dieser 500 000 Mann mit Kolonnen gehören jedoch 5 1/2 Millionen Tonnen, die die Entente bei der gegenwärtigen Wirkung der U-Boote nicht aufstreifen kann. Das Blatt schreibt wörtlich: England wird sich fragen müssen, ob es am Tage des Friedens mit einer stark dezimierten Handelsflotte in Konkurrenz treten will. Die Frage wird entschieden sein, bevor das amerikanische Heer auf der Bildfläche erscheinen kann. Es ist sonderbar, daß statt der einfachen Berechnung phantastische Erwartungen aufgestellt werden, daß man sich nicht scheut, für das offenkundige Phantom neue Riesenopfer von Menschen und Wirtschaftsgütern bringen zu wollen. Trotz der großen moralischen und aufpeitschenden Wirkung, die das Eintreten Amerikas in den Krieg hervorgerufen hat, ist noch kein Kriegsjahr auf weniger solide Voraussetzungen gegründet worden, wie das vierte Jahr, das nach Englands und Frankreichs Wunsch im Zeichen Amerika stehen soll.

Die fortwährenden Meldungen von großen amerikanischen Truppentransporten oder baldigem entscheidenden Eingreifen der amerikanischen Armee sind nur darauf berechnet, die Stimmung der Franzosen, Italiener und Engländer zu heben, und die Neutralen sowie die Völker der Vierbundstaaten einzuschüchtern. Was die Amerikaner selbst von ihrem Heer halten, das sagt der Herausgeber der deutschfeindlichen „New-York Tribune“, Frank S. Symonds, der als herboragendster Militärcritiker Amerikas bekannt ist. Symonds sagt nach der holländischen Zeitschrift „Land und Water“ über den vorläufigen Kampfwert der amerikanischen Armee u. a. folgendes: „Aus unserer regulären Armee könnten günstigenfalls 1 1/2 Divisionen für den Auslandsdienst bereitgestellt werden. An Artillerie hat unsere Armee nicht genug 7,6 Centimeter-Geschütze um ein Armeekorps für den Auslandsdienst auszurüsten. Es ist keine Geschützart verfügbar, die den deutschen Kanonen ebenbürtig wäre. Unsere Offiziere sind höchstens in der Brigadeführung geübt und was wir an Truppen vor 1919 nach Europa senden, wird mehr einen moralischen als materiellen Beitrag bedeuten.“

### Die Flugzeugverluste der Alliierten an der Westfront im Juni.

(WTB.) Amsterdam, 5. Juli. Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Monat Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

### Sarrail verläßt Athen.

(WTB.) Athen, 5. Juli. (Agence Havas.) General Sarrail ist heute abend spät abgereist.

## Von unsern Feinden.

### Die neue Entente-Konferenz zur „Revision“ der Kriegsziele.

(WTB.) Berlin, 6. Juli. Die neue Entente-Konferenz zur Bepersung der Kriegsziele soll, wie es heißt, nicht in Paris, sondern in London stattfinden. Auch Amerika würde vertreten sein. Von russischer Seite würden wahrscheinlich Kerenski und Terestchenko kommen.

### Die französischen Friedensbedingungen anlässlich eines Frühstückes.

(WTB.) Paris, 5. Juli. Die Agence Havas meldet: Ribot hielt bei einem von der amerikanischen Handelskammer gegebenen Frühstück eine Ansprache, in der er auf die geschichtlichen Beziehungen der französischen und der nordamerikanischen Republik hinwies und dann fortfuhr: Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, bestimmten sie durch den Mund Wilsons die Bedingungen des künftigen Friedens, so daß die völlige Uebereinstimmung zwischen ihnen und Frankreich sofort hergestellt war. Nach der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich und der Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Polens, Rumaniens und der besetzten Provinzen Frankreichs muß der Prozeß gegen den preußischen Militarismus geführt werden, der eine ständige Bedrohung des Bestehens der friedlichen Nationen ist. Lloyd George hat gestern wiederholt, was Wilson und ich selbst von der Kammertribüne herab gesagt haben, daß der Frieden unendlich viel leichter zu schließen wäre, wenn wir Vertreter einer auf modernen Rechtsgrundsätzen beruhenden Demokratie uns gegenüber hätten. Das müssen wir recht laut aussprechen, bis wir auch von unseren Feinden gehört werden. Der Sieg ist sicher, falls wir nicht im entscheidenden Augenblick schwach werden. — Ribot hat bei dem Frühstück sicherlich sehr viel „Schaum“-Wein getrunken.

### Die englische Baumwollindustrie und der U-Bootkrieg.

(WTB.) Amsterdam, 5. Juli. Den Blättern wird gemeldet, daß nach Berichten aus Manchester die Baumwollindustrie in Lancashire einer schweren Krise entgegengeht. Der Baumwollvorrat in Liverpool nimmt täglich ab. Infolge des U-Bootkrieges sind viele mit Baumwolle beladene Schiffe torpediert worden. Auch für die Verfrachtung der fertigen Erzeugnisse ist nicht genügend Schiffsraum vorhanden. In Uganda allein liegen 25 000 Ballen Baumwolle, die auf Verfrachtung nach England warten.

### Anschauung eines Mitgliedes des Arbeiter- und Soldatenrats über das Schicksal des Krieges.

Berlin, 6. Juli. In Kronstadt erklärte ein Abgeordneter des Arbeiter- und Soldatenrates, das Schicksal des Krieges hänge wesentlich von Petersburg ab. Sei dieses verloren oder auch nur durch ein Vordringen der deutschen Truppen bedroht, so sei der Krieg zu Ende. Amerikas Hilfe und eine Entlastungsoffensive könnten dann nichts mehr an Rußlands Ausscheiden aus dem Kriege ändern.

### Eine Nebenerscheinung der russischen Offensive.

Berlin, 6. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Wie die „Nowoje Wremja“ mitteilt, habe auf den russischen Eisenbahnen eine Massenbewegung von Frauen an die Front eingesetzt, die ihre Männer vor Beginn der Kämpfe besuchen wollten. Die Frauen verweigerten die Zahlung der Fahrpreise und störten in gefährlicher Weise die Bewegungen der Militärzüge.

### Das amerikanische Kriegssteuergesetz.

(WTB.) Bern, 5. Juli. Der „Matin“ meldet aus Newyork: Der Finanzausschuß des Senat hat einen Bericht über das Kriegssteuergesetz, das als Gesamtsumme 8 1/2 Milliarden (also 26 Milliarden Mark) ergeben soll, ausgearbeitet.

## China vor dem Bürgerkrieg.

(WTB.) Peking, 5. Juli. Die Agence Havas meldet: Der Erlaß, der die Wiederherstellung der Monarchie ankündigt, enthält u. a. noch folgende Ernennungen: Ministerium des Außern: Lingtunlan, Inneres: Tschungpingan, Krieg: Leintschenkung, Finanzen: Tschangtschenfang. General Wangschintschang bleibt Chef des Großen Generalstabs. General Tschungtschun und Rangn sind zum Präsidenten und Vizepräsidenten des Rates der Alten ernannt worden.

(WTB.) Shanghai, 4. Juli. Reuter meldet: Vizepräsident Jenkiotshang stellt in Abrede, Monarchist zu sein. Er erklärt, es sei seine Absicht, eine Unternehmung gegen Peking ins Werk zu setzen, für die die Befehlshaber der Flotte und des Heeres in Shanghai sofortige Vorbereitungen zu treffen Befehl erhalten hätten. Voraussichtlich werde der frühere Premierminister Tschangtschi die Republikaner führen.

(WTB.) Amsterdam, 5. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom Dienstag, daß der Präsident sich in die japanische Gesandtschaft geflüchtet hat. Der frühere Ministerpräsident Tschijui ist nach Mitschang abgereist, wo starke Streitkräfte zusammengezogen werden. Er wird das Kommando über alle Streitkräfte, die vom Süden aus gegen die Mandchus vorrücken sollen, übernehmen, während Tschang Tschang den Befehl über die Truppen von Shantung führen wird. Man erwartet einen Angriff auf das Hauptquartier des Generals Tschang Hun. Der Präsident hat das Amt des Präsidenten zeitweilig an Teng Kuntshang übertragen und angeordnet, eine Regierung in Nanjing einzurichten und Tuan Tschijui wieder zum Präsidenten zu ernennen. Später berichtet derselbe Korrespondent, daß neun Personen, darunter Prinz Piu Jun, wegen Hochverrats auf Befehl des Generals Hun hingerichtet wurden. Der Militärgouverneur von Topli Tsakus hat Tschang Hun ein Ultimatum übermittelt, in dem er seinen Rückzug aus Peking binnen 24 Stunden verlangt.

## Von den Neutralen.

### Die Unruhen in Holland.

(WTB.) Amsterdam, 5. Juli. Der eintägige Proteststreik der Hafen- und Bauarbeiter ist beendet. Von der Nachtschicht der Arbeiter in den Munitionswerkstätten an der Hambrug sind anscheinend infolge Einschüchterung tausend Mann ausgeblieben. Im Hafendistrikt Rattenburg sind keine weiteren Ausschreitungen vorgekommen, dagegen war es in Jordaan wieder sehr unruhig. Die Polizei mußte wiederholt mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen und einige Schüsse abgeben. Vier Personen wurden verwundet.

### Die Erpressungen Englands gegenüber den neutralen Schiffen in englischen Häfen.

(WTB.) Stockholm, 5. Juli. Wie „Nya Dagligt Allehanda“ mitteilen, konnten am 1. Juli nur sehr wenige schwedische Schiffe aus den englischen Häfen ausfahren, da die englische Regierung folgende Bedingungen stellte: 1. Daß 25 Prozent vom Werte der freigegebenen Schiffe hinterlegt werden müssen, 2. daß die Schiffe sofort zurückkehren und drei Monate lang Fahrten für England unternehmen müßten, 3. daß nach Ablauf dieser Zeit erwogen werden solle, unter welchen Bedingungen die übrigen Schiffe nach und nach freigegeben werden könnten. Diese Bedingungen, die nach Ansicht der schwedischen Reeder unerfüllbar sind, wurden erst am Vormittag des 1. Juli, also absichtlich zu spät, bekannt gegeben.

### Die schweizerische Mobilisationsanleihe.

(WTB.) Bern, 5. Juli. (Schweizerische Depeschentagentur.) Die siebte eidgenössische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen hat ein glänzendes Ergebnis gehabt. Es wurden von 23 681 Zeichnenden 150 423 400 Francs gezeichnet. Das Ergebnis der Anleihe bedeutet ein glänzendes Vertrauensvotum des schweizerischen Volkes in die unerschütterliche Neutralitätspolitik des schweizerischen Bundesrats.

## Bermischte Nachrichten.

### Besuch des deutschen Kaiserpaars in Wien.

(WTB.) Wien, 5. Juli. Am 6. Juli früh treffen der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin mit Gefolge in Laxenburg ein, um den dem Kaiser und der Kaiserin seinerzeit abgestatteten Besuch zu erwidern.

### Vom Reichstag.

(WTB.) Berlin, 6. Juli. Die große politische Generaldebatte im Reichstag wird nach den bisherigen Vereinbarungen, wie das „Berliner Tageblatt“ zu berichten weiß, am Samstag beginnen. Man nehme in Reichstagskreisen noch immer an, daß der Reichskanzler sie selbst mit längeren Ausführungen einleiten werde. Ueber die Frage der Abänderung des Reichstagswahlrechts erwarte man am heutigen Freitag entweder im Verfassungsausschuß oder im Plenum eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Helfferich.

\* Bei der ersten Lesung der neuen Kreditvorlage machte Staatssekretär Graf von Roeder folgende Ausführungen: Unsere sämtlichen Kriegsausgaben haben sich gesteigert, aber nicht in dem Maße, wie es bei den Engländern der Fall gewesen ist, die mit einer Tagesausgabe von 150 Millionen Mark zu rechnen haben. Die erhöhten Ausgaben beruhen in erster Linie auf den erhöhten Ausgaben für Waffen und Munition. Die Beamtengehaltzulagen sind zum großen Teil auf das Reich übernommen worden. Hierzu kommt zur Beurteilung unserer Finanzlage, daß die neuen Steuern, Verbrauchssteuer wie Kohlensteuer, erst im August in Wirksamkeit treten werden. Die letzte Kriegsanleihe hat mit ihrem Ergebnis von 13 122 Millionen Mark unsere Erwartungen weit übertroffen. Ich danke dabei auch den Reichstagsangeordneten, die durch Aufklärung zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben. 96 Prozent der Zeichnungen sind bereits eingezahlt worden. Und dann ist zu berücksichtigen, daß auch bei dieser Anleihe das Ausland nicht in Anspruch genommen wurde. Der Goldbestand der Reichsbank, der zu Anfang des Krieges 1153 Millionen Mark betrug, hat sich auf 2533 Millionen Mark erhöht. An geprägten Goldmünzen sind noch Hunderte von Millionen im Umlauf. Jeder, der dafür sorgt, daß auch diese der Reichsbank zufließen, hilft unserer Wälu und damit unserer Volkswirtschaft. (Bravo!) Alle, die in der Heimat mitgeholfen haben, der Landwirtschaft und der Industrie, namentlich den Frauen und den Rentenempfängern, die auch das letzte Stückchen Feld bestellt haben, allen Beamten daheim gebührt unser Dank. Mögen sie auch weiter helfen. (Lebh. Beifall.)

### Die Annahmung des Kardinals Mercier.

(WTB.) Brüssel, 5. Juli. In holländischen Zeitungen wird der Wortlaut eines am 6. Juni von Kardinal Mercier an den Generalgouverneur von Belgien gerichteten Schreibens veröffentlicht. Der Kardinal befaßt sich darin unter langen völlerrechtlichen Ausführungen mit der Lage der belgischen Beamten, die sich der Verwaltungstrennung widersetzen. Da der Schritt des Kardinals auf diese Weise vor die Öffentlichkeit gebracht worden ist, sei auch die Antwort des Generalgouverneurs bekanntgegeben. Sie lautet: Brüssel, 13. Juni 1917. Ew. Eminenz haben unter dem 6. d. Mts. ein Schreiben an mich gerichtet, in dem Sie soweit gegangen sind, mir unter ausführlichen völlerrechtlichen Darlegungen Vorhaltungen wegen einzelner meiner Amtshandlungen zu machen. Ich erwidere hierauf ergebenst, daß ich es ablehne, mit Ew. Eminenz in eine Auseinandersetzung dieser Art einzutreten. Wie meinen Herrn Amtsvorgänger werden Ew. Eminenz mich stets bereit finden, in kirchlichen Angelegenheiten die vom Episkopat an mich gerichteten Wünsche entgegenzunehmen und ihnen, soweit die Umstände es gestatten, Rechnung zu tragen. Dafür muß ich aber auch entschieden verlangen, daß alle Mitglieder des geistlichen Standes sich streng auf die Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben beschränken. Genehmigen Ew. Eminenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. Gez.: Freiherr von Falkenhäusen.

## Die Preispsychose.

\* „Das Geld hat im Krieg keinen Wert mehr“, dieses bedingt richtige Schlagwort zeigt sich alle Tage beim Kauf oder Verkauf irgend welcher Ware. Der Preis reguliert sich nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage, sagt der Volkswirtschaftler. Das Angebot von Waren ist aber bekanntlich infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Mangels auf allen Gebieten so zurückgegangen, daß vielmehr Liebhaber als Ware vorhanden sind, was zu gegenseitiger Preissteigerung führt, mag es sich nun um Lebensmittel, Rohstoffe oder irgend welche Halb- oder Fertigfabrikate handeln. Diese Verhältnisse haben aber eine gewisse unnatürliche Sucht in der Bevölkerung geschaffen, sich mit Vorräten aller Art zu versehen, um ja nicht an irgend welchen Dingen



### Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw (Kriegswirtschaftsstelle).

#### Militärische Einberufungen.

Nach Mitteilung des Kriegswirtschaftsamts sind die Bezirkskommandos angewiesen, die Mannschaften so zeitig einzuberufen, daß denselben zur Regelung ihrer Verhältnisse eine vierzehntägige Frist verbleibt. Dies gilt auch in solchen Fällen, in denen bisher Zurückgestellte zur Einberufung freigegeben werden. Läuft die Zurückstellungsfrist ab, ohne verlängert worden zu sein, so wird der Gestellungsbefehl in der Regel 14 Tage vorher zugestellt werden.

Dringend notwendig ist es, daß Arbeitgeber solche Arbeiter, welche nach Ablauf einer Zurückstellung nicht mehr reklamiert werden, spätestens 10 Tage vor dem Ablauf der Reklamation von ihrer bevorstehenden Einberufung in Kenntnis setzen.

Den 4. Juli 1917.

Regierungsrat Binder.

Verfügung des A. Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres.

(Staatsanzeiger Nr. 147.)

Die Verfügung des Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres vom 1. März 1917 (Staatsanzeiger Nr. 52) wird unter Aufhebung der Aenderungs-Verfügung vom 24. April 1917 (Staatsanzeiger Nr. 95) geändert, wie folgt:

#### I. § 1 erhält folgende Fassung:

Untergäriges Bier darf nur mit einem Stammwürzegehalt von 3 bis 3,5 vom Hundert hergestellt werden.

#### II. § 2, Abs. 1, Satz 1 erhält folgende Fassung:

Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für untergäriges Bier in Fässern 24 Mark für hundert Liter nicht übersteigen.

III. Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Jedoch darf Bier mit einem höheren, als dem in § 1 bezeichneten Stammwürzegehalt bis zum 30. Juni 1917 von den Herstellern in Fässern zum Preise von 29 Mark für hundert Liter abgegeben werden.

Stuttgart, den 26. Juni 1917. Fleischhauer.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Versorgung der in der Kriegswirtschaft tätigen bürgerlichen Personen sowie der Hilfsdienstpflichtigen mit Webwaren usw. (Staatsanzeiger Nr. 146.)

(1) Die Reichsbekleidungsstelle hat durch Bekanntmachung vom 27. März ds. Js. (Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle Nr. 9 S. 2) \* Bestimmungen über die Versorgung der in der Kriegswirtschaft tätigen bürgerlichen Personen sowie der Hilfsdienstpflichtigen mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren getroffen.

(2) Als zuständige Kriegsamtstelle im Sinne des § 6 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle hat das A. Kriegsministerium die bei seiner Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten eingerichtete Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle bezeichnet.

(3) Zuständige Stellen im Sinne des § 9 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sind bei Betrieben, die der Gewerbeaufsicht unterstehen, die Gewerbeinspektoren, bei Betrieben, die der Bergaufsicht unterstellt sind, der Vorstand des Bergamts, im übrigen die Ortspolizeibehörden.

Stuttgart, den 23. Juni 1917.

Fleischhauer.

§ 1. Die Reichsbekleidungsstelle versorgt die in der Kriegswirtschaft tätigen bürgerlichen Personen mit der bei Ausübung ihres Berufs erforderlichen besonderen Bekleidung, nämlich:

- A. Kleidungsstücken, soweit solche aus Web-, Wirk- oder Strickwaren hergestellt sind,
- B. Schuhwaren.

Sie stellt ferner die für die Unterkunft dieser Personen in besonderen Räumen (Massenquartieren) erforderlichen Web-, Wirk- und Strickwaren (Unterkerntuch) bereit.

§ 6. Die Anträge sind von den Betriebsunter-

\* Auszug aus der Bekanntmachung:

Luther über die wirtschaftlichen Erscheinungen seiner Zeit.

Luther hat auch den wirtschaftlichen Erscheinungen seiner Zeit scharfe Aufmerksamkeit geschenkt und dabei einen genialen Tiefblick und Weitblick bewährt, so daß noch die Gegenwart manches von ihm lernen, oder sich dafür auf ihn berufen kann. Sein Bistum aus dem Jahre 1524, das hier in Betracht kommt: „Von Kaufhandlung und Wucher“ bezeichnet Prof. Schmoller als „das Interessanteste, was aus der Reformationszeit in nationalökonomischer Beziehung erhalten ist“. Dies mögen folgende Proben bewahren. Luther bestritt das Recht der Kaufleute, den Preis der Ware einfach nach ihrem Vorteil festzusetzen, „was wider die christl. Liebe und wider das natürliche Gesetz fährt.“ „Darum wäre es recht, daß weltliche Obrigkeit hier vernünftige, redliche Leute verordnete, die allerlei Waren überschlugen mit ihrer Kost (Kosten) ersehten, danach Maß und Ziel, was sie gelten sollte, wie man an etlichen Orten Wein, Fisch, Brot und dgl. seht“. Und heute wieder! — Weiter schlägt er ebenso das Eingreifen der Obrigkeit vor gegen die damals schon vorkommenden Monopolisierungsversuche. „Etliche kaufen ein Gut oder eine Ware in einem Lande oder in einer Stadt ganz auf, daß sie allein solches Gut ganz und gar in ihrer Gewalt haben und darnach setzen und steigern mögen, wie teuer sie können. Item wenn sie ihre Vermögen oder eigennütigen Verkäufe nicht aufzurichten vermögen, weil andere da sind, die auch dergleichen Ware und Gut haben, fahren sie zu und geben ihr Gut so wohlfeil, daß die anderen nicht zukommen mögen und zwingen sie damit dahin, daß sie entweder nicht müssen feilhaben oder mit ihrem Verderben so wohlfeil geben als jene: Also kommen sie doch zum Monopolium. Diese Leute sind nicht wert, daß sie Menschen heißen... Recht täte hier die weltliche Obrigkeit, daß sie solchen alles nähme und triebe sie zum Lande hinaus.“ Luther hat auch ein scharfes Auge für das Mißverhältnis zwischen Ausfuhr und Einfuhr durch die Neigung der Deutschen für ausländische Luxuswaren: „Gott hat uns Deutsche dahin geschleudert, daß wir unser Geld müssen in fremde Länder stoßen alle Welt reich machen und selbst Bettler bleiben. England sollte wohl weniger Goldes haben, wenn Deutschland ihm sein Tuch ließe und der König von Portugal, wenn wir ihm seine Weine ließen.“ Ueberhaupt legt er den Finger auf unsere uralte „Ausländerei“ und nennt den Deutschen „aller Nationen Affen“. Wir Deutsche sind solche Gesellen: was neu ist, da fallen wir drauf und hängen uns dran wie die Karren. Wir hören nicht auf, Papst und seinen Wesschen zu glauben, bis sie uns bringen nicht in ein Schweißbad sondern in ein Blutbad.“ „Deutschland ist wie ein schöner, weidlicher Hengst, der Futter und alles genug hat, was er bedarf. Es fehlt ihm aber an einem Reiter“, ein berühmtes prophetisches Wort Luthers, das Bismarck zitierte, und an das man heute aufs neue erinnert wird.

**Gendete Euren Angehörigen  
das Calwer Tagblatt ins Feld!**

O. S.

nehmern bei der zuständigen Stelle (siehe § 9) einzureichen und werden von dieser mit Gutachten der zuständigen Kriegsamtstelle übersandt. Die von der Kriegsamtstelle geprüften Anträge gehen unmittelbar an die Reichsbekleidungsstelle Abteilung H.

Zu den Anträgen auf Erteilung von Bezugsscheinen ist der amtliche Bordruck zu verwenden, der von W. Koflhammer, Stuttgart, Urbanstr. 14/16, bezogen werden kann.

§ 7. Der Antragsteller hat zunächst zu versuchen, die in dem Bezugsschein bewilligten Gegenstände im freien Handel zu erwerben. Für die Ungültigmachung und Weiterbehandlung dieser Bezugsscheine gelten die Vorschriften des § 13 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916/23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1420.)

Gelingt es dem Antragsteller nicht, sich die Gegenstände auf diesem Wege zu verschaffen, so hat er den Bezugsschein an die Reichsbekleidungsstelle Abteilung H, mit dem Antrage auf Lieferung der betreffenden Stoffe einzureichen, worauf von dieser die Lieferung gegen vorherige Barzahlung, soweit die Stoffe bei ihr vorhanden sind oder beschafft werden können, in die Wege geleitet wird.

Bezüglich der aus Papiergewebe hergestellten Waren bleibt besondere Bekanntgabe der Bezugsquellen vorbehalten.

§ 9 Abs. 1. Die Landeszentralbehörden werden diejenigen Stellen bestimmen, die die Anträge der Betriebsunternehmer (siehe § 6) zu begutachten und die Aufsicht über die besondere Berufsbekleidung, sowie über die Massenquartiere in Bezug auf die Instandhaltung des Unterkerntuchs auszuüben haben.

§ 10. Auf diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die in der Kriegswirtschaft beschäftigt sind, finden die §§ 1—9 dieser Bekanntmachung Anwendung.

A. Oberamt: Binder.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. Juli 1917.

#### Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Der Gefreite Karl Fischer, Schreiner in Neubulach und der Mustertier Christian Mast, Sohn des Jakob Mast, Maurermeisters in Albulach.

#### Kriegsauszeichnung.

Die silberne Verdienstmedaille erhielt Gottlob Kober von Stammheim, wohnhaft in Calw, in einem Landw.-Feld-Artillerie-Regiment.

#### Beförderung.

Gustav Schwarz von Althengstett, im w. Pionier-Batl. Nr. 13, ist zum Gefreiten befördert worden.

#### Vom Rathaus.

\* Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats gab der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser G. R. Dreiß, wieder die Namen der neuerdings ausgezeichneten Calwer bekannt. Das eiserne Kreuz haben wie bekannt erhalten: Karl Hauser, Unteroffizier Michelson, und Ernst Anasse, die silberne Verdienstmedaille: Karl Wagner. Die Mitglieder des Kollegiums erhoben sich wie üblich zu Ehren der Ausgezeichneten von ihren Sitzen. — In Anwesenheit von Dekan Zeller erledigte das Kollegium die vorliegenden Angelegenheiten der Ortsarmenbehörde, die sich auf Familienunterstützungen und solche von Ortsarmen bezogen. — Den Einwohnern von Alzenberg und auf Antrag von Dekan Zeller auch den Kindern der Rettungsanstalt Stammheim wurde das Sammeln von Heidelbeeren im städtischen Wald gestattet. — Für die beiden kleinen Glocken des alten städtischen Krankenhauses und das Rathausglockchen, sowie eine alte kleine Glocke, die auf dem Rathausboden stand, wurden der Stadt 900 M bezahlt. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die Butteranlieferung so schlecht sei; aus der Mitte des Kollegiums wurde darauf hingewiesen, daß das wohl darin seinen Grund habe, weil an die Kurorte so viel Butter geliefert werden müsse. Der hiesige Hausfrauenverein sollte zuerst darauf bedacht sein, für die Bedürfnisse der Stadt Sorge zu tragen. Von verschiedenen Seiten wurde dann weiter hervorgehoben, daß das „Samstern“ der Kurgäste, deren Zahl in unserm Bezirk sehr stark ist, sich wieder sehr bemerkbar mache. Die Fremden zahlten alle Preise und verleiten durch ihre Ueberhöchstpreisangebote die Produzenten zu strafbaren Handlungen.

#### Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres.

In dem amtlichen Teil unseres heutigen Blattes findet sich eine Verfügung des Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres, durch welche § 1 der Verfügung gleichen Inhalts vom 1. März 1917 dahin abgeändert wird, daß untergäriges Bier, dessen Stammwürze nach letzterer Bestimmung bisher mindestens fünf vom Hundert an Extraktstoffen enthalten mußte, während nach der Aenderungsverfügung vom 24. April 1917 daneben Bier mit einem Stammwürzegehalt von wenigstens drei bis dreieinhalb vom Hundert unter der Bezeichnung „Dünnbier“



hergestellt werden dürfte, vom 1. Juli 1917 an überhaupt nur noch mit einem Stammwürzegehalt von drei bis dreieinhalb vom Hundert hergestellt werden darf.

Diese Maßnahme hat den Zweck, eine Vermehrung der Biererzeugung zu ermöglichen, die bei dem Mangel an Getreiden, der sich mit der fortschreitenden Jahreszeit immer unliebsamer fühlbar macht, dringend erwünscht ist. Die Maßnahme hat außerdem die Folge, daß es jetzt wieder, wenigstens für die bürgerliche Bevölkerung, ein Einheitsbier gibt. Auf Bier, das auf Anfordern der Heeresverwaltung zu liefern ist, findet sie nach § 10 der Verfügung vom 1. März 1917 keine Anwendung.

Gleichzeitig wird durch die neue Verfügung der Höchstpreis für untergäriges Bier, der für Dünnbier nach der Verfügung vom 24. April 1917 25 M für 100 Liter betragen hatte, auf 24 M herabgesetzt, so daß also das neue Einheitsbier billiger ist als das bisherige Dünnbier.

**Heidelbeerernte.**

\* Die Heidelbeerernte ist in unsern Wäldern im besten Gang. Gleich vom 1. Tag, an dem das Sammeln in staatlichen und kommunalen Wäldern gestattet wurde, eilten die Sammelberechtigten in Scharen hinaus, um sich der wohlriechenden Waldfrucht in umfangreichem Maße zu versichern. Man sagt uns, daß manche Sammler schon um 2 Uhr morgens mit Laternen losgezogen sind, die meisten Interessenten, Frauen und Kinder, zogen aber doch schon um 4 Uhr hinaus, um erst abends wieder schwer beladen nach Hause zurückzukehren. Die Beeren sind prächtig gediehen, und versprechen eine reiche Ernte. Der Bevölkerung ist diese willkommene Bereicherung des Speisezettels wohl zu gönnen. Wie wir hören, ist infolge der regen Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an der Ernte der größte Teil der reifen Beeren schon geerntet.

**Mutmäßiges Wetter am Samstag und Sonntag.**

Der Hochdruck läßt bereits wieder nach. Neue Störungen ziehen aus dem Westen herauf. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, auch mit einzelnen Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

**Vom Landtag.**

(SCH.) Stuttgart, 5. Juli. Die Ordensfrage wurde in der Zweiten Kammer bei der Beratung des Kultetats wieder gestreift, bildete aber nicht den ausschließlichen Inhalt der heutigen Verhandlungen. Nach der Berichterstattung durch Gauß (B.) erklärte Kiene (Z.) seine Partei habe mit Befriedigung festgestellt, daß die wegen der Orden an die Regierung gerichtete Anfrage im Ausschuß eine durchweg ruhige und sachliche Aussprache mit entgegenkommenden Ausführungen der Parteien ohne Widerspruch hervorgerufen habe. Er enthalte sich zur Vermeidung einer polemischen Auseinandersetzung auch heute jeder Begründung. Obgleich er die Regierungserklärung bestimmter und deutlicher gewünscht hätte, erblicke er in ihr ein gewisses Maß von Entgegenkommen und sehe dem Entscheid auf einen späteren Antrag des Bischofs wegen Zulassung einiger Männerorden mit Ruhe entgegen. Heymann (Soz.) besprach Schulfragen und forderte vom Kultminister eine Bekämpfung der alldeutschen Kriegspropaganda durch verschiedene Schulorgane, sowie die Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs. Wolff (Bk.) wiederholte die im Ausschuß gegebene Erklärung seiner Partei zur Ordensfrage und betonte, es könne sich nur um eine Maßregel nach dem Kriege handeln. Die Zusage des Ministers dürfe sich nur auf den Absatz 1 des Artikels 15 in dem Gesetz von 1862, nicht auf Absatz 2 beziehen, ebenso nicht auf das Genehmigungsrecht des Staates. Kultminister v. Habermaas nahm die Sommerzeit an den Schulen in

Schutz, die große Pflicht- und Kohlenersparnis im Gefolge habe. Wegen des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs müsse man sich mit militärischen Kreisen in Verbindung setzen. Im übrigen sei kein Grund zu einer Neuorientierung in dem gut bewährten Schulwesen vorhanden. Die humanistischen Grundlagen müßten unberührt bleiben. Nachdem Löchner (B.) noch einzelne Schulfragen besprochen hatte, wurde um 1/2 1 Uhr die Weiterberatung auf morgen früh 8 Uhr vertagt. Wie verlautet, fällt am nächsten Samstag die Vollziehung aus, da an diesem Tage der Kriegsminister im Finanzausschuß auf einige in den letzten Sitzungen laut gewordene Wünsche Antwort geben will. Man hofft, im Laufe der nächsten Woche mit dem Etat zu Ende zu kommen, worauf die Ernährungsfragen in den Ausschüssen verhandelt werden sollen.

**Evangelische Gottesdienste.**

5. Sonntag nach Trinit., 8. Juli. Vom Turm: 4.00. Predigt: 4.30. Eins ist not! re. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stefan Keller. Abendmahl mit Beichte. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmid. Donnerstag, 12. Juli. 8 Uhr: abends: Kriegsbetstunde, Stadtpfarrer Schmid.

**Katholische Gottesdienste.**

6. Sonntag nach Pfingsten, 8. Juli. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Andacht. Werktags: Pfarrmesse um 7 Uhr; Montag Bad-Gottesdienst um 8 1/2 Uhr in Leinach. Freitag Lazarettgottesdienst um 7 1/2 Uhr. Freitag abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle.**

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Herrl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Forstamt Liebenzell.**

**Bekanntmachung.**

Das Forstamt Liebenzell wird bis auf weiteres von Hirsau aus verwaltet.

Auf der Forstamtskanzlei in Liebenzell ist der Forstamtsvorstand regelmäßig am Mittwoch Vormittag zu sprechen.

**Würzbach.**

Das Sammeln von Beeren jeglicher Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige verboten.

Den 4. Juli 1917.

Gemeinderat.

**Weltenchwann.**

**Das Sammeln von Beeren**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Weltenchwann, den 6. Juli 1917.

Gemeinderat.

**Frauenarzt**

**Sanitätsrat Dr. Schaller**  
Stuttgart  
Chefarzt am Krankenhaus Bethesda-zurück.  
Hohenheimerstr. 10. 10-11 u. 3-5 Uhr.

Simmozheim, 5. Juli 1917.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Tode unseres lieben Bruders



Unteroffizier

**Friedrich Niethammer,**

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Geschwister.

**P. K. c. u.**

Montag, 9. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr Badischer Hof. Vortrag: Scheels Luther.

**Kräftig. Mädchen oder Bursche**

nicht unter 15 Jahren für Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens suche ich kräftiges

**Mädchen**

für Haus und Landwirtschaft  
Friedrich Reitschler, Bauer,  
Monalam.

Braves tüchtiges

**Allein-Mädchen**

für sofort oder später nach auswärts gesucht. Zu erfragen

Gasthaus zum „Schwanen“.

Für ein 16 1/2 jähriges, williges

**Mädchen,**

welches schon gebiert hat, wird auf 1. August

Stelle gesucht,

in gutem Hause, hier oder Umgebung. Zu erfragen bei

Frau Lamparter,  
Stuttgarterstr. 699.

**Salicyl-Bergament**  
in Rollen

**Salicyl-Pulver,**

**Einmachtabletten,**

**Zitronenmoft,**

**Zitronensaft,**

**Grog-Extrakt**

mit Wasser verdünnt gibt gute Limonade

Spar- und Consumverein.

**Bad Liebenzell.**

**Militär-Konzert**

am Sonntag, den 8. Juli 1917, nachm. 4 Uhr in den König Wilhelm-Anlagen.

Ausgeführt von der

Kapelle der Ers.-Abt. Feldart.-Regt. 50 Karlsruhe;

Leitung: R. Koch.

Eintritt 50 Pfg.

Stadt. Kurverwaltung.

**Preuß. Süddeutsche Klassen-(Staats-)Lotterie.**

**Loose**

Ziehung: 10. und 11. Juli.

**Marmelade**

beim Spar- und Consumverein.

**Grünfutter**

wird zu kaufen gesucht. Lederstraße 96.

**Sommerkleid**

(Wollmuffelin) ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Guten Rattenfänger**

verkauft A. Sautter, Köhlerstal.

**Einige Wagen guten Mist**

verkauft billigst Nonnenmann, z. Waldhorn, Hirsau.

**Heidelbeeren**

kauft jedes Quant

**Röhm-Dalcolmo.**